



Und das...das musste die Stadt sein, auch wenn Mutter ihm das ganz anders beschrieben hatte. Er konnte sich gar nicht satt sehen, als Turte in einem Garten landete. „Hier könnt ihr erst mal bleiben“, sagte sie. Zeppolino und der Engel mit den gebrochenen Flügeln stiegen ab. Zum Glück hatte Zeppolino so viele Arme, dass er immer, wenn ihm ein Paar vom Halten wehtat, ein anderes nehmen konnte.

„Danke, Turte“, sagte er gleichzeitig mit dem Engel. „Ihr müsst euch etwas gedulden“, erwiderte die Taube und hielt schon nach ihren Freunden Ausschau. „Ich muss erst zu meinen Freunden, um sie zu fragen, wie ihr zu den Elefanten kommt. Ihr könnt inzwischen hierbleiben. Der Platz ist sicher. Die Kinder legen uns Vögeln sogar jeden Tag Futter hin. Ich komme wieder“, sagte Turte, ehe sie davonflog.

Zeppolino und der Engel krochen unter einen Busch. Sie wollten sich gerade ein Blatt holen, um sich zuzudecken, als sich unter ihnen die Erde bewegte. Erschrocken sprangen sie zur Seite und sahen, wie sich ein kleiner Hügel bildete. Aus dessen Mitte kletterte ein Tier, das sie beide noch nie gesehen hatten. Es hatte Hände wie kleine Schaufeln und die Augen waren ganz klein. Mit tiefer Stimme fragte das Tier: „Ist es schon dunkel?“

„Na ja, fast“, antwortete Zeppolino verdutzt. „Aber, wer bist du denn?“

„Na ein Maulwurf. Da habt ihr wohl noch keinen gesehen?“ Zeppolino und der Engel schütteln den Kopf, was der Maulwurf nicht sehen konnte. „Ich lebe unter der Erde und nur nachts kann ich mal nach oben und auch dann muss ich vorsichtig sein, damit die Menschen nicht merken, dass ich in ihrem Garten lebe. Sonst vertreiben sie mich.“

„Aber warum wollen sie dich denn vertreiben?“, fragte der Engel vorsichtig, während er mit seinen Händen über die Reste der Flügel fuhr und ihm plötzlich klar wurde, dass manches was die Menschen tun, nicht zu verstehen ist.

„Sie denken, ich mache ihren Garten kaputt“, antwortete der Maulwurf wütend. „Warum?“, fragte Zeppolino ratlos. „Das weiß ich auch nicht, es passt ihnen eben nicht, dass ich in ihrem Garten bin. Basta!“ Sie schwiegen eine Weile während der Maulwurf die aufgeworfene Erde sorgfältig im Garten verteilte. Keiner sollte sehen, dass er über Nacht hier war. Zeppolino und der Engel schauten ratlos zu. „Wisst ihr, was meinem Nachbarn passiert ist?“, fragte der Maulwurf die beiden leise. Nein, das wussten sie natürlich nicht, schließlich waren sie eben erst aus dem Wald hier angekommen. „Erzähl es uns!“, erwiderte Zeppolino. Der Maulwurf hielt mit dem Verteilen der Erde inne, setzte sich neben die beiden, holte tief Luft und begann: „Also...“



## HERR MAULWURF ZIEHT UM

Herr Maulwurf wohnt in einem schönen Garten mit Blumen, Gemüse und Obst. Leider wohnen in diesem Garten auch Menschen. Die Menschen mögen aber keine Maulwürfe. Sie versuchen immer wieder, Herrn Maulwurf zu vertreiben. Sie versuchten es mit Auseinandertreten der Maulwurfshügel und zum Schluss sogar mit elektronischen Signalen. Dabei wurden Pieptöne in die Erde geschickt und der Maulwurf bekam davon starke Kopfschmerzen.

Herr Maulwurf musste nun doch umziehen. Er nahm seine wenigen Sachen, sein restliches Futter und machte sich auf den Weg. Herr Maulwurf hatte einen Kompass.

Vor vielen Jahren, hatte ihm ein Freund erzählt, im Süden gebe es schöne warme Wiesen ohne Menschen. Er nahm seinen Kompass und stellt ihn auf Süden ein. Nun wandert er los. Auf einmal kam er an eine Straße. Er wusste nicht, was er tun soll. Den Lärm an der Straße mochte er überhaupt nicht. Er versuchte, so schnell wie möglich, über die Straße zu kommen. Aber er schaffte es nicht, denn die Autos waren viel zu schnell. Er wartete, bis es abends war und versuchte es noch einmal. Dann hatte er es geschafft.

Herr Maulwurf setzte sich erschöpft an den Rand der Straße und sagte: „Puh, ich bin so was von erschöpft“. Dann ruhte er sich eine Weile aus. Als die Sonne schon aufging, stieg ihm plötzlich der Duft von Blumen in die Nase. Er steht vor einer wunderschönen großen Wiese mit vielen Blumen. Er verliebte sich sofort in diese Wiese. Er sagte: „Juchhu, endlich bin ich angekommen. Hier will ich bleiben und mein neues Zuhause aufbauen.“

In dieser Wiese baute er sein neues Zuhause auf. Später lernt Herr Maulwurf auch eine Frau Maulwurf kennen, und gründet mit ihr eine glückliche Familie.“



## GEGACKER IM STALL

Es war einmal ein Bauer, der hatte einen großen Stall. In dem Stall waren Hühner, Schweine, Kühe, Kaninchen, Meerschweinchen, eine Katze, ein Pferd und ein Hund, der auf alle Tier aufpasste. Sie konnten alle sprechen.

Einmal war den Tieren langweilig.

Da erzählte der Hund einen Witz. Alle lachten. Die Hühner lachten so laut, dass der Bauer das draußen hörte. Er dachte: Was ist denn in dem Stall los? Ist da das Lachfieber ausgebrochen? Und so ging es noch den ganzen Tag. Selbst als sie schon schliefen, träumten sie noch von den Witzen und sie lachten im Schlaf. Und lachten und lachten und lachten...

